

Hartmut Rencker
Fontanestr. 82
55127 Mainz
Tel.: 72801
Mail: hartmut@rencker.de
www.lerchenberg-info.de

Stadtverwaltung
Herrn OB Ebling
Stadthaus Große Bleiche

55028 Mainz

Mainz, 28.1.2022

Lerchenberger Befindlichkeiten

Sehr geehrter Herr OB Ebling,

die öffentliche Auseinandersetzung um die Neugestaltung und Verkehrsführung in der aus heutiger Sicht vermurksten Hindemithstraße nehme ich zum Anlass, mich unmittelbar an Sie zu wenden, weil die neue Dezernentin argumentativ nicht erreichbar ist.

Die noch in der Zeit vor dem ZDF geplante und dann am ZDF-Zaun amputierte vierspurige Hindemithstraße ist ein misslungener Torso. Aber mit den jetzigen Vorstellungen wird nichts besser, eher schlechter. Oder sollen da nur Steuergelder aus dem Programm Soziale Stadt verbraten werden? Das Argument Entsiegelung betrifft nur eine minimale Fläche ohne klimatische Wirkung auf dem grünen Lerchenberg. Da wäre es besser, die Schottergärten anzugehen.

Der als verkehrsberuhigte Zone gedachte Rückbau der nördlichen Seite mit dann umgedrehter Einbahnführung ist völlig unfunktional. Wo sollen Lieferantenfahrzeuge bleiben? Bei Ladevorgängen würde die auf eine Spur geschrumpfte Straße blockiert. Also bedarf es jeder Menge straßenparalleler Haltebuchten als Ladezonen, entweder auf Kosten des Streifens für Schrägparker oder auf Kosten des geplanten Grünstreifens. Ob die Gewerbetreibenden ihre als Müll- und Abstellfläche genutzten Rückseiten wirklich aufwerten wollen und können, darf bezweifelt werden. Als einziger Fortschritt ist die vorgesehene Rampe zum tunnelartigen Durchschlupf von der Straße zur Ladenzeile zu sehen.

Wenn der südliche Einbahnast der Hindemithstraße für Zweirichtungsverkehr freigegeben werden soll, bleibt vom Bürgerhaus kommend für drei Fahrtrichtungen (links über die Gleise, geradeaus, Rechtsabbieger) nur eine einzige Spur. Kommt eine StraBa, die nur die Linksabbieger betrifft, wird zwangsläufig alles aufgehalten. Das ist umweltpolitisch kontraproduktiv. Völlig vermurkt ist die große „Autobahn“-Kreuzung Hindemith-/Regerstr., die formal schon mehrfach als Kreisverkehr, Pseudokreisel oder als Mehrfachkreuzung umbeschildert wurde. Und die Zebrastreifen liegen ausgerechnet auf der verkehrsreichen Seite der Kreuzung anstatt den abbiegenden Haupt-Verkehrsfluss zu umgehen

Auf meine Eingaben vom 23. Juni und 2. August 2021 zu Fragen der Elektromobilität und zur an Schilda erinnernden Beschilderung vermisse ich noch Ihre zielführenden Überlegungen. Wenn die Stadt schon den Klimanotstand ausruft und sich für die E-Mobilität stark macht, muss es doch Vorstellungen geben, wie diese hehren Absichten realisiert werden sollen. Ihr Ansinnen, doch nachts mit Braunkohlestrom langsam zu laden, um das Netz nicht zu überlasten, ist wenig hilfreich. Und wie sollen Ladevorgänge aussehen? Mit Kabel aus dem Schlafzimmerfenster und Galgen über den Bürgersteig, sofern man überhaupt Straßenanlieger ist? Die roten Wege sind bekanntlich für zweispurige Fahrzeuge gesperrt und baulich auch gar nicht nutzbar. Als Lösung bietet sich alleine an, die Garagen unter erheblichem baulichen Aufwand mit Stromanschluss zu versorgen. Ob das die für eine weitaus geringere Belastung ausgelegten Niederspannungstrafos hergeben, darf bezweifelt werden.

Ein weiter so unter anderen Vorzeichen kann es nicht geben. Auch wird die so gerne beschworene Fata morgana Synthesetreibstoffe oder Wasserstofftechnologie nie in der Lage sein, unsere bequeme und billige Verschwendungsmentalität zu bewahren. Lufttaxis zur Entlastung des Bodenverkehrs sind genau so ein Irrweg wie seinerzeit der Energiefresser Concorde oder der aktuelle Weltraumtourismus für Begüterte. Askese ist angesagt.

Gerne stehe ich Ihnen fachlich zur Verfügung.

Gesunde Grüße

(Hartmut Rencker)

Anlage
Ladegalgen

Zum Stromnetz für E-Autos.

Viele Probleme

Auch wenn das Stromnetz den zusätzlichen Belastungen durch Aufladen von E-Autos halbwegs gewachsen sein dürfte, bleiben viele Probleme im Raum. Ladezeiten, wenn auch mit gebremster Leistungsaufnahme, konzentrieren sich auf die Nachtstunden, also überwiegend mit Braunkohlestrom, weil es nachts keine Fotovoltaikspeisung gibt. Und wie soll der Strom zum Auto kommen, wenn man keine Villa

mit eigener Garage hat? Selbst für direkte Straßenanlieger gibt es keine Lösung. Ein dickes Kabel quer über den Bürgersteig scheidet aus. Also Galgenbrücken alle paar Meter? Realisierbar erscheint allenfalls die Versorgung von Großgaragen, falls die Zuleitungen und die Niederspannungstrafos das aushalten. Es steht schlecht um die bequeme Hypermobilität. Die Zukunft gehört dem sparsamen E-Bike als wahr gewordene Siebenmeilenstiefel.

Hartmut Rencker
Mainz